

- Communio Viatorum, Heft 1-2/1981, 29-40.
- Gregory Baum, „Faith in Progress or Christian Faith“, the ecumenist, No. 3/1981, 43-48.
- Diakonisches Werk, „Ausländer-Politik aus kirchlich-diakonischer Sicht“, epd-Dokumentation, Nr. 26a/81.
- W.A. Dyrness, „Is Rome Changing? An Evangelical Assessment of Recent Catholic Theology“, Evangelical Review of Theology, No. 1/1981, 48-63.
- Oswald Eggenberger, „Freikirchen und Sondergruppen in der Schweiz — eine Herausforderung für die Großkirchen?“, Reformatio, Heft 7/8/1981, 408-417.
- „L'Etat et la religion en U.R.S.S.“, Istina, Heft 1-2/1981.
- Mgr. Pierre Eyt, „L'Eucharistie à la Naissance de l'Eglise“, La Documentation catholique, No. 1813, 9. 8. 1981, 631-636.
- Mgr. Bernhard Panafieu, „L'Eucharistie“, ebd., 637-648.
- Reinhard Frieling, „Vertrauen und Mißtrauen. Zur katholisch/lutherisch/reformierten Ökumene“, MD des Konfessionskundlichen Instituts, Nr. 2/1981, 21f.
- Rüdiger Bieber, „Sie möge nicht eine entmutigende Wirkung haben! Gespräch mit Prof. H. Meyer, Straßburg, zur reformierten Stellungnahme zum römisch-katholischen/reformierten Dialog“, ebd., 29-31.
- Moderamen des Reformierten Bundes, „Dialog zwischen römisch-katholischer Kirche und reformierten Kirchen“, ebd., 32f.
- „From Holocaust to Dialogue: A Jewish-Christian Dialogue between Americans and Germans“, Journal of Ecumenical Studies, Winter 1981, Nr. 1.
- F. Jakupčić/H.-J. Vogels, „Bibliographie Prof. W. Küppers“, Internationale Kirchliche Zeitschrift, Heft 2/1981, 121-139.
- Hanfried Krüger, „Evangelische Katholizität. Zum 50. Todestag von Nathan Söderblom“, Nachrichten der Ev.-Luth. Kirche in Bayern, Nr. 13/1981, 250-253.
- Walter Müller-Römheld, „Schon damals: ‚Versöhnte Verschiedenheit‘. Nathan Söderblom 12. 7. 1931“, Deutsches Pfarrerblatt, Nr. 7/1981, 305-307.
- Cardinal J. Willebrands, „Le Concile de Constantinople de 381. Son Importance et son actualité“, Ir'énikon, Heft 2/1981, 163-191.

## Neue Bücher

### ÖKUMENISCHER DIALOG

Peter Lengsfeld / Heinz-Günther Stobbe (Hrsg.), Theologischer Konsens und Kirchenspaltung. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart — Berlin — Köln — Mainz 1981. 174 Seiten. Kart. DM 28,—.

Der vorliegende Band enthält die Hauptvorträge einer wissenschaftlichen Konsultation, die vom 15.—19. September 1980 in Münster von der Societas Oecumenica, der 1978 gegründeten „Europäischen Gesellschaft für ökumenische Forschung“, veranstaltet wurde. Katholische wie evangelische Referen-

ten sind unter den verschiedensten Aspekten der Frage nachgegangen, wie auf theologischer Ebene erarbeitete Konsentexte in die kirchliche Wirklichkeit übersetzt werden können bzw. woran es liegt, wenn dies weithin nicht geschieht. Peter Lengsfeld stellt in seiner Einleitung den aktuellen Bezug der Problematik auf dem Hintergrund des Papstbesuches im November vorigen Jahres her, H.-G. Stobbe zieht abschließend ein ausführliches Fazit, das zu weiteren Überlegungen herausfordert. Aber eben das ist auch die Absicht dieser Publikation, die thematisch genau in das Zentrum der heutigen ökumenischen Situation vorstößt. Ein Studien- und Arbeitsbuch, das viele interessierte Leser finden, aber auch auf das Programm von Tagungen und Gruppenzusammenkünften gesetzt werden sollte.

Kg.

*Michael Hardt*, Papsttum und Ökumene. Ansätze eines Neuverständnisses für einen Papstprimat in der protestantischen Theologie des 20. Jahrhunderts. (Beiträge zur ökumenischen Theologie. Herausgegeben von Heinrich Fries, Bd. 20.) Ferdinand Schöningh, Paderborn — München — Wien — Zürich 1981. 163 Seiten. Kart. DM 22,—.

Das Papsttum, lange Zeit hindurch aus den Diskussionen über das Amt als gar zu brisantes Kontroversthemata vorsorglich ausgeklammert, ist seit den 70er Jahren in zunehmendem Maße Gegenstand zwischenkirchlicher Untersuchungen und Dialoge geworden. Das im II. Vatikanum definierte Selbstverständnis der römisch-katholischen Kirche hat dazu ebenso beigetragen wie die Neubesinnung auf Wesen und Strukturen der Kirche im protestantischen Bereich. Die vorliegende Arbeit — eine bei Prof. Heinrich Fries angefertigte Dissertation

— zeichnet diese Entwicklung methodisch sorgfältig und durch ein umfangreiches Quellenmaterial unterbaut in ihren einzelnen Phasen nach, wobei die Thematik auf den päpstlichen Jurisdiktionsprimat eingegrenzt wird, da das Unfehlbarkeitsdogma eine eigene Abhandlung erfordern würde (30).

Ausgehend von den Entscheidungen des I. Vatikanum über den Jurisdiktionsprimat des Papstes werden Karl Barth, Karl Gerhard Steck, Peter Brunner und Paul Althaus als repräsentative Vertreter für das protestantischerseits einhellig ablehnende Urteil über das Papstamt herangezogen — eine Auswahl, die dem breiten Spektrum protestantischer Theologie in der vorkonziliaren Zeit doch wohl nicht voll gerecht wird.

Die Aussagen des II. Vatikanum zum päpstlichen Primat und zur Kollegialität der Bischöfe haben, wie der Verf. in einem weiteren Kapitel darlegt, zwar eine veränderte Situation geschaffen, doch „die vorliegenden Kommentare protestantischer Theologen zur Kirchenkonstitution lassen einen grundlegenden Wandel des protestantischen Urteils über das Papstamt nicht erkennen“ (89), da die Konzilstexte nach protestantischer Meinung stark ambivalent seien. Erst im nachkonziliaren ökumenischen Gespräch hätten sich neue Perspektiven für Sinn und Funktion des Papsttums ergeben, wie der Verf. in einer eingehenden Analyse ökumenischer Dokumente und zahlreicher Stellungnahmen einzelner Theologen nachweist.

In einem abschließenden Kapitel werden aus katholischer Sicht „die Denksperimente über ein ökumenisches Papstamt auf ihre Realisierungschancen hin reflektiert“ (29). Da die protestantischen Überlegungen über ein Petrusamt, das der Papst auch für ihre Kirchen wahrnehmen könnte, sich erst im